

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 47

Artikel: Wer ist Herr Togo?
Autor: Usher, J. H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mohn-
pflanzungen
zur Opium-
gewinnung



Wer ist

Herr Togo?

STREIFLICHT AUS DEM INTERNATIONALEN
RAUSCHGIFTHANDEL VON J. H. USHER



In die Samenkapsel des Mohns wird ein Schnitt gemacht. Den hervorquellenden Saft streicht der Sammler mit dem Finger in die Büchse

Chinesischer Landgasthof «zum großen Glück». Der Besitzer hat die behördliche Bewilligung, in seinen Fremdenzimmern Opium rauchen zu lassen



Die tüchtigsten Spezial-Detektive von Scotland-Yard sind auf der Suche nach diesem rätselhaften Millionär, der letzthin mit seiner Freundin, einer Deutschen, in London gelandet sein soll. — Das C. I. D. (Criminal Investigation Department) dieser größten und bestinformierten Polizeiorganisation konnte seinen tüchtigen und schlauen Agenten nur eine ganz unvollkommene Beschreibung dieses Menschen geben, den nahezu sämtliche Polizeibehörden der fünf Erdteile suchen und überallhin verfolgen, wo das Gefühl von seiner Anwesenheit auftaucht.

Togo, unter welchem Namen dieser rätselhafte Mensch bekannt ist, soll ein ge-

wesener Offizier der japanischen Marine sein. Diese Bezeichnung wurde ihm in Unkenntnis seines wahren Namens gegeben. Andere behaupten, Togo sei Schweizer. Jedenfalls soll sein Bruder, ein früherer Kellner, jetzt Generaldirektor für die Schweiz sein.

Als im Juni 1929 in Marseille ein Rauschgiftlager im Werte von 4 Millionen Franken gefunden und beschlagnahmt wurde, glaubte man, dieses «Syndikat» finanziell ruiniert zu haben, als dessen Leiter und Organisator ein mysteriöser, schwerreicher Chinese in Marseille genannt wurde, den jedoch keiner seiner verhafteten Helfershelfer persönlich kannte und der deshalb auch nicht verfolgt und der Gerechtigkeit zugeführt werden konnte. Durch einen Zufall stellte es sich jedoch bald heraus, daß der reiche Chinese nur der Hauptagent eines gewissen Togo sei und dessen Geschäfte auf dem europäischen Kontinente zu besorgen hatte, während Togo selbst in der Türkei seine weitverzweigten Fabrikanlagen, wo die verschiedensten Rauschgifte hergestellt werden, überwache und leite. — In der ganzen Welt hat dieser Rauschgift-Fabrikant und Händler seine Agenten, die von acht Zentren, Konstantinopel, Marseille, Singapur, Shanghai, New York, Buenos-Aires, Kapstadt und Sidney geleitet und mit «Ware» (Heroine, Kokain, Morphinum, Opium, Haschisch usw.) versorgt werden.

Mehrere Millionen Pfund Sterling beträgt ange-

Bild links:
Opiumraucher



Die meisten Kokainisten haben keine Ahnung, daß die für teures Geld gekauften Priesen nur selten reines Rauschgift enthalten. Die hauptsächlichsten Beimengungen sind Kreide, Natron und Zucker

lich das Vermögen dieses verbrecherischen Rauschgift-Königs, der die unglückselige Schwäche vieler Willenloser, die dem gräßlichen Laster verfallen sind, auszunützen versteht und so manches Menschenleben auf dem Gewissen hat. Seine Generosität erlaubt es ihm, sich mit einem Kreis ergebener Angestellten zu umgeben, die jedoch ihren Herrn niemals gesehen haben und daher nicht kennen, sondern ihre Instruktionen in den meisten Fällen von Frauenspersonen erhalten, die wieder ihre Aufträge durch unbekannte, mysteriöse Zwischenpersonen zugestellt bekommen.

In den schmutzigen Hafenvierteln der Weltstädte geht der Handel vor sich. Kulis, Wasserträger, Kleinhändler in Shanghai oder Singapore besorgen dort den Vertrieb. Auf dem europäischen Kontinent aber sind es meist Kellner, die das vielverlangte und begehrte Gift in Handel bringen. Elegante Weltreisende, die nur I. Klasse fahren, Stewards und andere Angestellte der großen und kleinen Schiffahrtsgesellschaften tragen das Gift nach Amerika, wo es vom New-Yorker Zentrum über die ganze Union verbreitet wird. Sie alle stehen im Dienste des mächtigen Togo.

Die verschiedensten Methoden für die unerlaubte Einfuhr werden angewendet und die eigenartigsten Verpackungsarten in Anwendung gebracht. Der Doppelboden eines Reisekoffers ist schon zu bekannt und kommt nicht in Frage. In Oel- und Eisenfässer wer-



Ein Lokal, in dem Kokainisten verkehren. Der Kellner steht meist mit einem Händler in Verbindung und besorgt die Abgabe an die Rauschgiftsüchtigen



Eine Kokainschnupferin, die im letzten Augenblick den Photographen bemerkt hat und die Hand vor das Gesicht hält

Bild links: Zwei gutbekannte Haschischhändler in Alexandrien

den hermetisch verschlossene Eisendosen eingelassen, die das Gift enthalten. Pfirsiche und Aprikosen statt des Steinkerns mit Heroin, Kokain usw. gefüllt, Seifenblöcke ausgehöhlt und darin das teure Gift verwahrt. Tausend und aber tausend neue Arten werden ersonnen, um die staatliche Zollinspektion zu hintergehen. — Doch ein Kompliment ist Herrn Togo nicht zu versagen. Wie Sachverständige erklären, liefert er wirklich nur erstklassige Ware.



Hafenstraße in Shanghai, wo der Opiumhandel abgewickelt wird



Bazar in Algier, Treffpunkt der Rauschgift Händler



Die «Opiumstraße» in Singapore